

Luxemburger Wochenblatt.

Vivite Luxburgi, fidos vos prisca per orbem
Fama vocat, fidos posteritasque leget,
Nescia gens verti sociis, Regique Deoque
Servastis semper fœdera, jura, fidem.

Das Abonnement von drei Franken für Hiesige, pro Quartal, findet im Redactions-Bureau oder bei F. Lamort, für Auswärtige jedoch nur bei den ihnen zunächst gelegenen Post-Ämtern, statt. — Die Insertions-Gebühren betragen 4 Sol^s pro Zeile. — Briefe, Gelder und Paquete werden franco erbeten.

Luxemburg, den 11ten Juny 1821.

Heute Morgen ist der Königl. Preuß. Commandant hiesiger Bundesfestung, Herr Obrist du Moulin ins Bad nach Ems abgegangen. Der Commandeur des Königl. Preuß. 39sten und 40sten Infanterie-Regiments, Herr Freiherr von Beaufort, hat während dessen Abwesenheit die Leitung des Commandantur-Geschäfts übernommen.

Brüssel, vom 8ten July.

Seine Majestät sind gestern von Ihrer Reise nach Spa wieder hierher zurückgekehrt.

— Der Herzog von Cambridge, der Fürst von Hagsfeld und der Prinz von Partanna, Sohn des Königs von Neapel jetziger Ehe, sind gestern und heute hier durchgereist, um sich nach London zu begeben.

London, vom 6. July.

Das Gouvernement hat vorgestern früh offizielle Depeschen erhalten, welche den Tod Bonapartes melden. Sie sind dem Minister der

Colonien durch den Capitain Crokett vom 20. Regiment, und der Admiralschaft durch den Capitain Hendry von der Königlichen Marine zugekommen. Den nämlichen Tag ist folgendes bekannt gemacht worden:

St. Helena, den 7. May.

Bonaparte ist letzten Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr Abends, nach einer sechswochentlichen Krankheit, welche nur in den letzten 14 Tagen als gefährlich betrachtet wurde, gestorben. Der Leichnam ist geöffnet worden, und es ward erwiesen: daß die Krankheit ein Magen-Krebs mit einem weit um sich greifenden Geschwür war. Seit gestern Nachmittag wurde er auf dem Paradebette ausgesetzt. Der Admiral, der Gouverneur und die Departements-Chefs haben vorläufig den Körper besichtigt.

Folgende Sonderbarkeiten, welche man als authentisch betrachtet, wurden ruckbar.

Bonaparte hat die Eröffnung seines Körpers nach seinem Tode verlangt, indem er vermu-

thete, daß er an derselben Krankheit (dem Magen-Krebs) leide, welche den Tod seines Vaters verursachte, und gewünscht: daß sein Sohn die Art seiner Krankheit kennen möge.

Während der 4 ersten Wochen seiner Kränklichkeit, zeigte sich keine Gefahr, ob er gleich deren traurigen Ausgang vorherzusehen schien. In den letzten 14 Tagen aber wurde es den Ärzten zur Gewißheit, daß er nicht wieder aufkommen könne. Man sagt, daß er den Gebrauch aller seiner Sinne bis 5 oder 6 Stunden vor seinem Ende behalten, und bis dahin in Betreff seiner Angelegenheiten und Papiere die nöthigen Verfügungen getroffen habe.

Sein eigener Leibarzt hat die Eröffnung des Körpers vollzogen.

Gestern hat ein englisches Blatt The Times folgendes bekannt gemacht:

»Die Krankheit des Ex-Kaisers hat überhaupt 6 Wochen gedauert, und deren Wirkungen, so wie sie ein Offizier, der häufige Gelegenheit ihn während dieser Zeit zu sehen hatte, schildert, waren so heftig auf dessen körperliche Constitution, daß er ein Gerippe geworden und ein ganz entstelltes Gesicht bekommen. In den letzten Tagen sprach er oft mit den Ärzten über die Art seiner Krankheit, die er vollkommen zu kennen schien. Er sagte, daß solche ein Erbfehler, und sein Vater ebenfalls daran gestorben sey. Bei Untersuchung des Magens nach seinem Tode, fand man solchen dergestalt angefressen, daß es schien, als wenn man auf verschiedenen Orten große Oeffnungen in denselben gemacht hätte. Sachverständige, welche ihn behandelten, haben feierlich erklärt, und dies ist auch das Gutachten des herbeigerufenen Arztes gewesen, daß die Krankheit unheilbar und keinesweges durch den Einfluß des Klimas veranlaßt worden sey. Seine letzten Augenblicke zeigen einen Charakterzug (the ruling passion strong in death)

der bleibenden Herrschsucht bis zum Tode. Als er die Herannäherung seines Endes fühlte, ließ er sich seine Marschalls-Uniform, nebst Stiefeln mit Sporen anziehen, und sich auf ein Feldbett, welches er jedem andern vorzog, und worauf er, wenn er sich wohl befand, gewöhnlich zu liegen pflegte, bringen. Man sagt, daß er in diesem Costüm verstorben sey. Man wollte wissen, daß der Reiher (Héron), welcher die Depeschen mitgebracht, auch den Leichnam Bonaparte's übergeführt habe; dies ist jedoch unrichtig. Die Personen seines Gefolges wünschten, daß sein Körper nach Europa gebracht würde; allein bei Eröffnung seines Testaments fand man, wie er es verlange: daß solcher auf der Insel selbst beerdigt werde, und daß er den Ort, wo seine Gebeine ruhen sollten, in einem schönen, seiner Residenz nahen Thale bezeichnen habe.

Obgleich man sich vorstellen kann, daß Bonaparte viel gelitten habe, so ist er doch mit soviel Ruhe und Heiterkeit gestorben, daß ihm selbst nicht ein Seufzer oder sonst ein anderes Zeichen, welches die Herannäherung seines Endes ausdrückte, entgangen ist. Bei dem Abgange des Reihers (Héron) war der Tag des Leichenbegängnisses noch nicht festgesetzt; jedoch wußte man, daß solches mit dem seinem Range zukommenden militairischen Honneurs statt finden sollte. Ein englischer Offizier hat das Portrait Bonaparte's nach seinem Tode gezeichnet, welches nach England gebracht worden ist. Wir vernehmen, daß der Graf Montholon auf dem nämlichen Schiffe, welches die Nachricht dieses Ereignisses mitgebracht, angekommen ist, und daß dieser auf der Stelle einen Courier an die französische Gesandtschaft abgefertiget hat.

— Eine Abendzeitung sagte gestern: »Uns wird im Augenblicke von einer Behörde die Nachricht mitgetheilt: daß Sir Hudson Lowe

Von der Regierung die gemessensten Befehle erhalten, den Reichnam Bonaparte's auf dem stärksten Linienschiffe der vor St. Helena befindlichen Flotille mit nach England zu bringen. Zugleich meldet man: daß, als Bonaparte von dem Capitain Poppleton Abschied genommen, er ihm eine mit Diamanten reich besetzte Tabacksdose mit den Worten gegeben habe: »Leben Sie wohl, Freund! dies ist die einzige mir übrig gebliebene Kleinigkeit; nehmen Sie solche, und betrachten Sie sie nach meinem Tode als einen Beweis meiner Erkenntlichkeit.«

Aus Italien, vom 14. Juny.

Der Prinz von Cisterna und die andern Hauptchefs der Revolution vom 10. März sind (abwesend) zum Tode verurtheilt und im Bildnisse aufgehängt worden.

Neapel, vom 1ten Juny.

Alle Offiziere, welche die Constitution beschworen haben, ehe der König versprochen hatte, sie zu geben, sollen den Abschied erhalten, ohne auf eine Pension Anspruch machen zu können. Man giebt ihre Zahl auf 327 an.

Man spricht von der bevorstehenden Hinrichtung mehrerer Personen, welche den vorigen Polizeidirektor Giampetro ermordet haben. Andere, welche weniger Antheil daran gehabt haben, sollen, wie es heißt, verbannt werden.

Von der Moldauischen Grenze, vom 10. Juny.

Die Moldauischen Bigaren haben den Versuch einer Gegenrevolution aufgegeben, denn die Griechen haben die zu diesem Endzwecke versteckten Waffen und Verteidigungsmittel aufgespürt und in Besitz genommen. Man behauptet, daß vor kurzem noch 2,000 Griechen nach Jassy gekommen wären.

Aus Siebenbürgen vom 24. May.

Ypsilanti ist nach Angabe der Griechen, ganz der Mann, der zu dem großen, kühnen Unter-

nehmen geeignet ist, und der seinen Kriegskameraden Muth einzusüßen weiß. Als die Erklärung, welche der russische Consul in Jassy gegen ihn hatte bekannt machen lassen, in seinem Hauptquartier angelangt war, ließ er sie vor seinen Truppen verlesen. Nachdem dies geschehen war, hielt er folgende Anrede:

Soldaten! die ihr euch der heiligen Sache der Befreiung Griechenlands widmetet, ihr habt die Erklärung gehört, die im Namen eines der mächtigsten Monarchen erlassen worden. Ich erkläre euch daneben, daß kein Souverain von Europa es unternehmen wird, gegen euch zu marschiren. Wer von ihnen wird es zugeben, daß die Geschichte einst von ihm melde: Er habe die Griechen in dem Augenblicke angegriffen, wo sie aufbrachen, um ihre heilige Religion und ihr schönes Vaterland gegen die schändlichsten Angriffe der Barbaren zu verteidigen, die von dem christlichen und civilisirten Europa verabscheut werden. Gesezt aber auch, daß alles dies möglich wäre, so sind wir schon zu weit gegangen, um zurückweichen zu können. Nachdem die Nation bis zu diesem Punkte beleidiget worden, würde es die infamste Niederträchtigkeit seyn, die Catastrophe unseres Vaterlandes überleben zu wollen. Indessen drücke ich hier nur die Gesinnungen aus, die mich selbst beselen. Giebt es unter euch Leute, die diese nicht theilen, so mögen sie sich auf meine linke Seite stellen, und diejenigen, die auf ihrer Gesinnung beharren, stellen sich zur Rechten.»

Die ganze Armee stellte sich darauf mit dem Ausruf auf die rechte Seite: Oher den Tod, als solche Schmach! — Mit solchen Männern, versetzte der Prinz, ist man sicher des Sieges.

Wem fällt bei dieser Gelegenheit nicht die Anrede bei, womit Preußens Friedrich der Ein-

zige einst vor der Schlacht bei Leuthen seine Helden begeisterte?

Am 12. Nov. 1757 nämlich, war Friedrich, mit noch nicht 14,000 Mann von Leipzig nach Schlessien aufgebrochen, und rückte mit starken Schritten näher. Die Oesterreicher betrachteten dieses als den letzten ohnmächtigen Versuch eines Verzweiflungsvollen, und belegten sein kleines Häuflein mit dem Spottnamen: die Berliner Wachtparade. Aber größer als sein Geschick, erhob sich Friedrichs Geist über die Gegenwart, und entwarf grade jetzt die kühnsten Pläne. Ihm blieb keine Wahl. Wollte er Schlessien nicht auf immer verloren geben, so mußte er in diesem Feldzuge noch die Oesterreicher daraus vertreiben; deshalb war er entschlossen, sie anzugreifen auf Leben und Tod, und ständen sie selbst in den höchsten Gebirgen verschanzt. Nachdem er sich also mit dem Reste der Besessenen Armee, die ihm General Zieten entgegen führte, am 3. Dec. ej. a. bei Parchwitz vereinigt hatte, berief er alle seine Generale und Staabsoffiziere zusammen, hielt eine Rede voll Feuer und Ueberredungskraft an sie, worin er ihnen zuerst für ihre bisher geleisteten Dienste dankte, dann die Lage seiner Angelegenheiten nachdrücklich schilderte, und zuletzt also schloß: »Lassen Sie es sich also gesagt seyn, ich werde gegen alle Regeln der Kunst, die beinahe dreimal stärkere Armee des Prinzen Karl angreifen, wo ich sie finde. Es ist hier nicht die Frage von der Anzahl der Feinde, noch von der Wichtigkeit ihres Postens; alles das, hoffe ich, wird die Herzhaftigkeit meiner Truppen und die richtige Befolgung meiner Dispositionen zu überwinden wissen. Ich muß diesen Schritt wagen, oder es ist alles verloren; wir müssen den Feind schlagen, oder uns alle vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich; so werde ich handeln. Machen Sie diesen meinen Entschluß

allen Offizieren der Armee bekannt; bereiten Sie den gemeinen Mann zu den Ausritten vor, die bald folgen werden. Wenn Sie bedenken, daß Sie Preußen sind, so werden Sie sich auch jetzt ihres Namens würdig beweisen; ist aber Einer unter Ihnen, der sich fürchtet, die letzte Gefahr mit mir zu theilen, der kann noch heute seinen Abschied erhalten, ohne den geringsten Vorwurf von mir zu leiden.»

Auf allen Gesichtern war die Antwort der Helden in glänzenden Zügen zu lesen. Alle Augenzeugen versichern: daß der Ton dieses Königs, wenn er aus dem Herzen kam, selbst denen unwiderstehlich gewesen sey, die mit ihnen unzufrieden zu seyn, gegründete Ursache gehabt hätten. Ehe die Begeisterten, welche zur Mittagstafel von ihm eingeladen wurden, von ihm gingen, fügte er noch im Tone des Königs hinzu: »das Regiment Cavallerie, das nicht gleich, wenn es befohlen wird, sich unaufhaltsam in den Feind stürzt, lasse ich gleich nach der Schlacht abziehen, und mache es zu einem Garnisonregimente. Das Bataillon Infanterie, das, es treffe worauf es wolle, nur zu stoßen anfängt, verliert die Fahnen und die Seitengewehre, und ich lasse ihm die Borten von der Montirung abschneiden. Nun leben Sie wohl, meine Herren; in kurzem haben wir den Feind geschlagen, oder wir sehen uns nie wieder.»

Die Stimmung, in welche diese zauberische Rede des großen Königs die Anwesenden versetzt hatte, theilte sich bald der ganzen Armee mit. Die alten Krieger reichten sich die Hände, gelobten sich gegenseitig treulich beizustehen, und beschwuren ihre jungen Cameraden, den Feind nicht zu scheuen und das Vertrauen ihres Monarchen zu verdienen.

Am 4. Dec. wurde von Parchwitz nach Neumarkt aufgebrochen, und am 5. Dec. (1757) die Schlacht von Leuthen geliefert, in welcher

nur 33,000 Preußen, 90,000 Oesterreicher aufs Haupt schlugen, und diese 6,500 Mann Todte, an Gefangenen aber die außerordentliche Zahl von 21,500 Gemeinen und 300 Offizieren, außerdem aber 59 Fahnen und Standarten, nebst 134 Kanonen verloren.

N a c h w e i s u n g
der
in Religionskriegen Umgekommenen.

1) Im Jahr 251 machte Novatianus dem Priester Cornelius das Pabsthum streitig; und zur nämlichen Zeit erhob sich auch ein Streit um das Bisthum Carthago zwischen Zyprian und einem Priester Novatus, der dessen Frau durch einen Fußtritt auf den Bauch getödtet hatte. Die Christen der vier Partheyen schlugen sich, und es ist gewiß eine gemäßigte Zahl, wenn wir annehmen, daß nur 200 geblieben sind.

2) Im Jahr 313 ermordeten Christen den Sohn des Kaisers Galerius, ein Kind von 8 Jahren, Sohn des Kaisers Maximin, und eine 7 Jahr alte Tochter des nämlichen Kaisers; ihre Mutter die Kaiserin, wurde aus ihrem Pallast gerissen, mit ihren Hofdamen durch die Gassen von Antiochia geschleppt, und mit diesen und ihren Kindern in den Drontes gestürzt. Da man nun eine ganze Kaiserliche Familie nicht erwürgt und ertränkt, ohne einige getreue Unterthanen zu morden, und ohne daß diese nicht auch von den Meuterern einige niedermachen, so wollen wir wieder 200 annehmen.

3) Während dem Schisma der Donatisten in Afrika, kann man wenigstens . 400 Personen rechnen, die unter der Mord-

feule (denn die blutscheuen Episcopoen wollten nicht, daß man das Schwert brauche) erlagen.

4) Die Consubstantialität setzte das Reich mehrmal in Feuer und Flammen, und entvölkerte die, schon durch die Gothen, Burgunder und Vandalen verheerten Provinzen 4 Jahre lang. Angenommen, daß jährlich von beiden Partheyen nur 7 bis 800 erschlagen worden, so erhalten wir die moderirte Summe von. . 300,000 Menschen.

5) Der Streit der Bilderstürmer und Bilderverehrer hat gewiß nicht weniger als 60,000 Menschen das Leben gekostet.

6) Die Kaiserin Theodora, Wittwe des Theophilus hat. 100,000 Manichäer, ohne die gehenkten, gespießten und ertränkten 20,000 hinrichten lassen.

7) In den Kriegen der Päbste gegen die Päbste, und der Bischöfe gegen die Bischöfe, rechnen wir mittelmäßig, daß nur 20,000 Mann umgekommen.

8) Die meisten Geschichtschreiber stimmen überein, daß die schreckliche Tollheit der Kreuzzüge nach Palästina mehr wie 2,000,000 Christen das Leben gekostet habe; wir lassen es jedoch bei . 1,000,000 bewenden.

9) Der Kreuzzug der Schwerdttrittermönche, welche die Küsten des Baltischen Meeres verheerten, kann wenigstens zu 100,000 Todten angeschlagen werden.

10) Ebenso viele kostete der Kreuzzug in Languedoc, das mit der Asche der

Scheiterhaufen lange ganz bedeckt war, sind 100,000
für die Kreuzzüge gegen die Kaiser, seit Gregor VII, nehmen wir nur. . . . 300,000

11) Das große Schisma des Occidents im 14 Jahrhunderte, deckte Europa mit Leichen; wir wollen die Schlachtopfer der rabbia papale nur auf 50,000 annehmen.

12) Die Strafe des Johann Huß und des Hieronymus von Prag, machten dem Kaiser Siegmund viel Ehre; allein er entzündete den Hussiten-Krieg, während welchem wir kühn. 150,000 zählen dürfen.

13) Die Mezeleyen von Merindol und Cabrieres sind gegen das Vorstehende für nichts zu rechnen; doch wo 22 große Burgen in Asche gelegt, Kinder von der Brust in die Flammen geworfen, Mädchen genothzüchtigt und in vier Theile gehauen wurden; wo man alte Frauen mit Schießpulver zersprengte, Männer, Väter, Söhne, Brüder beinahe eben so behandelte, könnten wohl . . . 18,000 Menschen darauf gegangen seyn.

14) Europa war von Leo X bis Clemens IX in Brand. Holz fing an in mehreren Provinzen für die Scheiterhaufen zu mangeln; Blutströme floßen überall; die Henker selbst waren in Flandern, Holland, Deutschland, Frankreich und England des Würgens müde: die Bartholomäusnacht, die Massakern der Waldenser, in den Cevennen, in Irland, u. s. w. und 2,000,000 die hingeschlachtet wurden, sollten zu viel seyn?

15) Man versichert, daß die Inquisition über 400,000 Menschen habe ver-

brennen lassen; wir reduciren sie auf die Hälfte 200,000

16) Las Casas, der Spanische Bischof und Augenzeuge bezeuget, daß man aus Bekehrungseifer der Eingebornen in der neuen Welt, zwölf Millionen zum Tode befördert habe; wir reduciren sie auf 5,000,000

17) Eben so reduciren wir die viermal hunderttausend im religidsen Bürgerkrieg in Japon Umgekommenen auf. . . . 300,000

Sind 9,718,800

18) Die, aus Religionseifer Carls des Großen hingeschlachteten 200,000 Sachsen, die nicht vergessen werden dürfen, ergeben also mit obigen die ungeheure Summe von. 9,918,800

Correspondenz = Nachrichten.

Aus U. vom 4 July. Hier ist neulich ein Brief folgenden Inhalts gefunden worden:

N. N., den 7ten July 1821.

« Theuerster Freund!

» Ihren letzten lieben Brief, womit Sie mich
» so dringend ersuchen, Ihnen auf der Stelle
» mehrere geschickte Arbeiter für die Reparatur
» Ihres Waaren-Magazin-Daches zu senden,
» und mir die Gefahr schildern, in welche
» Ihr ganzes Haus nebst der Nachbarschaft bei
» einem etwanigen Wettertschlage gerathen könn-
» te, indem Sie gleichfalls mehrere Fässer Pul-
» ver in jenem Locale haben, habe ich leider 8
» Tage zu spät erhalten, um Ihrem Wunsche
» genügen zu können.

» Ich sehe es sehr wohl ein, daß die Gefahr,
» besonders bei den seit 14 Tagen statt findend-
» den Gewittern groß, sehr groß ist; jedoch
» müssen Sie sich noch einige Zeit gedulden,
» bis ich Ihnen die verlangten Arbeiter für Ihr

» Waaren-Magazin-Dach zuschicken kann, in-
 » dem solche im Augenblicke hier mit einem
 » neuerbauten Tanzboden, einer Affen-Bude,
 » einem Weinkeller und einigen andern höchst
 » dringenden Arbeiten beschäftigt sind.

« Ihr ergebenster Freund und Diener,
 Veritas. »

Aus V. vom 6 July. Je seltener die
 Beispiele von Edelmuth und Seelengröße in
 unsern Tagen werden, um so mehr dürfte die
 Mittheilung des folgenden Charakter-Zuges
 eines hochherzigen Mannes, den Mitbürgern
 willkommen seyn.

Der Advocat M. erlitt am 16 August 1818
 durch einen Beamten, der nur seinen Pflichten
 lebte und des graden Weges gieng, in einer
 Prozeß-Sache, wo letzterer einen Nebenums-
 tands benutzte, den nicht unbedeutenden Ver-
 lust einer Summe von 3,538 Francs 70 Centi-
 men, sage: dreitausend funfhundert acht und
 dreißig Franken siebenzig Centimen. Diese
 Summe, welche ohne Benutzung jenes Ne-
 benumsandes unwiederbringlich dem genannten
 Advocaten zugefallen wäre, sloß in die Staats-
 Kasse und wurde dieser erhalten und erspart.
 Wie es jedoch hin und wieder in der Welt zu
 geschehen pflegt, wenn man kein Marktschreyer
 ist, und das große Ich-Ei-cht nicht immer mäch-
 tig vor den Leuten einherleuchten läßt, so blieb
 auch diese Handlung, gleich so mancher anderen
 ähnlichen, unbekannt, unbemerkt und unbelohnt,
 und unser Beamter, der, wenn er nur gewollt
 hätte, jene Summe ganz bequem in seine Ta-
 sche stecken konnte, weit entfernt, selbst auch
 nur ein dankbares Anerkenntniß dafür einzu-
 ärndten, wurde das Opfer einer ganz gemein-
 en Cabale (*).

(*) Da manchem Leser der Ursprung dieses Wört-
 chens fremd seyn möchte, so wird er hier kurz mit-

Unser Beamte wurde durch nicht minder ge-
 meine Hänke und Schwänke, nach Verlauf eines
 Jahres um einiger hundert Thaler Schulden
 willen, in den Schuldhurm geworfen; und da
 man sich, das zarte Gewissen mit einem groben
 Morde, worauf in jedem Lande die blutige
 Reduction des äußern Endes des Oberkörpers,
 Kopf genannt, erfolgt, zu beladen scheute,
 allen Schrecknissen eines subtilen Mordes Preis
 gegeben.

In dieser kläglichen Lage, wer war es, der
 des Leidenden, des schuldlos Leidenden sich an-
 nahm? — jener Advocat, eben derselbe, der durch
 diesen Beamten, aber nur im Wege Rechtsens,
 3538 Francs 70 Centimen verloren hatte.

« Freund! » sagte er zu ihm, « Sie haben mir
 » einst bewiesen, daß Ihnen Ihre Pflicht am
 » Herzen liegt, und daß Sie Ihr Wissen nur
 » zu Ihres Dienstes Wohl benutzten. Jetzt sey
 » die Reihe auch an mir, Ihnen die Ueberzeu-
 » gung zu verschaffen: wie sehr ich solche Leute
 » schätze. Hier ist das Geld, um dessentwillen
 » Schurken Sie ins Elend stürzen wollten; an
 » meiner Hand verlassen Sie den Kerker. Gehen
 » Sie in den Schooß ihrer Familie, von der Sie
 » Glende trennen wollten, zurück, und glauben
 » Sie: daß es in unserm Lande auch noch
 » Rechtsgelehrte giebt, an deren linker Seite
 » ein Herz für Recht und Mitgefühl hochschlägt. »

Die Wahrheit dieses Factums wird verbürgt.

Auf manche Unterschrift.

Das Manu propria ist hier kein Ueberfluß;
 Sonst meinte Jedermann, er schrieb es mit dem
 Fuß.

getheilt. Man nannte in England Cabal das berlich-
 tigte englische Ministerium, unter Carl II, welches
 aus den fünf schändlichen Männern Clifford, Ashley,
 Buckingham, Arlington und Lauderdale bestand, de-
 ren Anfangsbuchstaben zusammen dieses Wort bilden.

Der feine Hut.

„Ich suche mich der Größe zu ent schlagen,
Denn mein Kasorhut leidet drob;“
So spricht Herr Puff; und man muß sagen:
Sein Hut ist fein, doch er — ist grob.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.
Der Scharfrichter.

Weiss, Redacteur.

Bekanntmachungen.

Zu vermieten

und gleich zu beziehen ist in dem Hause des Herrn Anton Pescatore, in der Congregations-Gasse, ein sehr schönes Quartier, bestehend aus dem ganzen Parterre des Gebäudes, und zwar 6 Zimmern, einer Küche, nebst Garten, Stallung, Heuboden, Keller und Wagen-Kemise.

Miethlustige wollen sich gefälligst an den Eigenthümer im genannten Hause selbst wenden.

Zu vermieten

ist bei Herrn J. W. Müllendorff, Großstraße, N^o. 150, im Krokodil, ein meublirtes Quartier, bestehend in 4 Zimmern auf dem ersten Stock, nebst Speicher, und ein anderes bestehend aus 2 Zimmern auf dem Parterre.

Zu vermieten

und gleich zu beziehen ist das dem Herrn Eberhard zugehörige, in der Großgasse, N^o. 144, gelegene Haus. Die Bedingungen sind beim Herrn Advokaten Winkel zu vernehmen.

Musik-Unterricht.

Ein Musiklehrer, welcher für Guitare, Klode und Violine gründlichen Unterricht erteilt, hat noch einige Stunden offen, und wünscht solche baldigst wieder zu besetzen. Das Nähere beliebe man im Redaktions-Büreau zu erfragen.

Beste gezogene Lichte,

welche durchaus nicht rinnen, sind im Ganzen und Einzelnen in verschiedenen Gattungen beim unterzeichneten Lichtzieher, zu dem höchstbilligen Preise von zehn und einem halben Solz pro Pfund jetzt zu haben. — Sollten die Preise sich ändern, so

werde ich nicht verfehlen, einem geehrten Publikum solche in diesem Blatte anzuzeigen.

Luxemburg, den 5ten July 1821.

D. E h y e s, Beaumonts-Gasse, N^o. 42.

Ausspielung

der sieben Güter Zickau, Wolschow, Rogschitz, Strunkau, Libietitz, Przeslanitz und Oberstankau, in Böhmen.

Mit Allerhöchster Bewilligung S. M. des Kaisers von Oesterreich, werden die obgenannten, im Prachiner Kreise des Königreichs Böhmen belegenen, gerichtlich auf fl. 896,755 W. W. geschätzten Herrschaften ausgespielt, und dem Gewinner schuldensfrei nebst fl. 20,000 baarem Gelde in W. W. übergeben.

Die erwähnten Güter liegen 16 Meilen von Prag entfernt, in einer fruchtbaren Gegend, in der Nähe mehrerer gewerbreichen Städte; es gehören dazu 12 Dorfschaften, zwei herrschaftliche Schiffsfer, 7 Mueyhöfe, mehrere Fabriken und Mühlen.

Außer diesem Hauptgewinne, sind mit der Ausspielung noch 46.5 Nebengewinne von fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 10,000 abwärts bis fl. 15 in einem Gesammtbetrage von fl. 221,685 W. W. verbunden.

Die Ziehung geschieht unabänderlich den 1 Octobere 1821, in Wien, unter Aufsicht der Landesbehörden.

Bei dem Unterzeichneten sind bis zu dem Tage der Ziehung Loose à 20 Franken zu bekommen, so wie der ausführlichere Plan in deutscher oder französischer Sprache. Derselbe verspricht denen, welche ihn direkt mit ihren Aufträgen versehen, prompte Bedienung und pünktliche Nachricht von dem Schicksale der Loose; auch wird er seiner Zeit die Ehre haben, die Nummern, welche die Hauptgewinne erhielten, in diesen Blättern bekannt zu machen. Der Betrag der Loose kann in Wechselfn auf Brüssel, Lüttich, Paris oder Antwerpen remittirt werden. Briefe und Gelder werden postfrei erbeten.

W. H. Keing an um,
in Frankfurt a/M.

Bücher-Liebhaber, denen einzelne Bände großer Werke fehlen, können sich solche vielleicht billig wieder verschaffen. Das Nähere im Redaktions-Büreau.

Der 3te Theil der Oeuvres de J. J. Barthelémy ist gefunden worden, und wird dem rechtmäßigen Besizer kostenfrei im Redaktions-Büreau zugestellt.